



döbrich-stiftung

für Jugendliche in Zentralamerika

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Es war ein besonderes Gefühl, als ich am 6. Februar zu Schulbeginn vor knapp 1000 SchülerInnen, Lehrern und Eltern den Erlös der Löheweihnacht mit einem Geschenkscheck über 11.944,97 € zugunsten unserer Stipendien entgegen nehmen durfte. Viele Hände hatten sich geregt, Kuchen und Plätzchen gebacken und verkauft, viele Sängerinnen und Musiker hatten diesen Adventstag gestaltet, viele junge Menschen hatten mitgewirkt, wo sie gebraucht wurden, und diesen stattlichen Erlös zustande gebracht. Er hilft uns, eine ganze Reihe von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika zu unterstützen, die wir in diesem Jahr nicht hätten fördern können.

Zwei Faktoren verteuern unsere Stipendienarbeit: zum einen sinkt der Umtauschkurs des Euros gegenüber dem Dollar seit einigen Monaten deutlich, zum anderen wollen wir einer seit langem vorgetragenen Bitte nachkommen, unsere Stipendien für die Schüler und Schülerinnen in Zentralamerika von 50 Dollar auf 60 Dollar im Monat zu erhöhen. Ältere Studenten und Auszubildende erhalten ohnehin zwischen 75 und 100 USD.

Mit Hilfe der Wilhelm-Löhe-Schule in Nürnberg, aber natürlich auch mit Ihren Direktspenden und dem Zinsertrag können wir in diesem Jahr zum ersten Mal über 31.500 Euro für unsere Stipendien aufwenden. Zwar kommt dieses Geld „nur“ wieder 44 StipendiatInnen zugute,



Foto: privat

Der frischgebackene "Licenciado en sistemas" (Dipl.-Informatiker) José nach der Graduierung in San Miguel, El Salvador, zusammen mit seinen Mentoren Hans-Jürgen Johnke und seiner Frau Cynthia Fernandez de Johnke

aber ohne diese Unterstützung wären es deutlich weniger. So sei an dieser Stelle allen Beteiligten ganz herzlicher Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen – und zugleich um weitere Hilfe gebeten.

Unsere StipendiatInnen danken es durch Engagement und Berichte – aber auch durch gute Leistungen: zum Jahreswechsel konnten wir 10 StipendiatInnen zu erfreulichen Abschlüssen gratulieren: zwei zum Schulabschluss (Bachillerato), zwei zur vollzogenen Berufsausbildung (Oficio), sechs zum Hochschulexamen (Licenciado). Natürlich wollen wir auch nicht verschweigen, dass zwei ihre Ausbildung abgebrochen haben – u.a. wegen Migration in die USA. Wir berichten ausführlich in dieser Revista.

Leider wird die politische und gesellschaftliche Situation für die jungen Menschen in Zentralamerika immer schwieriger. Es ist erschütternd mitzufolgen, wie sich die Rahmenbedingungen

verschlechtern. In Nicaragua hat die Regierung Ortega wegen der Proteste Schulen und Hochschulen geschlossen. Misswirtschaft und Korruption werden in allen Ländern Zentralamerikas öffentlich angeklagt. Politiker werden abgewählt und fliehen außer Landes. Zahlreiche Beiträge in dieser Revista legen den Finger auf die Wunden.

Der Pfarrer und Musiker Julio Melara singt in seinem Pfingstlied (siehe Rückseite): „Das Feuer besiegt die Angst / das Leben – den Schmerz / das Wort bricht das Schweigen / und in der Verschiedenheit und Vielfalt / entsteht das Wunder / des sich gegenseitigen Verstehens!“ Die Hoffnung auf das Pfingstwunder ist lebendig, wo Christen sind: Dass der Geist Gottes Menschen zusammenführt, Versöhnung ermöglicht und die Zukunft gemeinsam gestalten lässt.

Ein frohes Pfingsten wünscht Ihnen – auch im Namen des Revista-Teams – Ihr

Einladung

Zum Sommerfest am 7. Juli kommen wieder Gäste aus Zentralamerika, die an der Summer School von Mission EineWelt teilnehmen. Unter ihnen begrüßen wir Revda. Katia Cortez aus Nicaragua. Wir laden herzlich ein zum spanisch-deutschen Gottesdienst um 10.15 Uhr in der Johanniskirche Feldafing und anschließend zu Begegnung und Gespräch im Gemeindesaal (Höhenbergstr. 14: Fünf Minuten zur S-Bahn Feldafing – S 6). Für Speis und Trank wird gesorgt. Eine Anmeldung per Telefon (08157-609134) oder E-Mail (wolfgang@doebriichstiftung.de) erleichtert die Vorbereitung. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Inhalt

Grußwort von Bischof Gómez.....	2
Stipendiaten	3
Infos aus Zentralamerika.....	8
Mission EineWelt.....	11
Büchertipp.....	13
Kurz gemeldet.....	13
Stiftungsleben.....	15
Letzte Seite.....	16



SINODO LUTERANO SALVADOREÑO
Iglesia Luterana Salvadoreña
Oficinas Obispaes
Apartado Postal 3037, San Salvador, El Salvador, C.A.
Teléfonos: 2273 1305; 2273 1241; email: lutomg@sls.org.sv

San Salvador, 24. April 2019

Liebe Brüder und Schwestern in der Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung,

empfangen Sie geschwisterliche Grüße und steten Dank für die Begleitung, die wir von der Döbrich-Stiftung an Hilfe für das Land El Salvador, die Lutherische Kirche und für die durch Stipendien unterstützten Familien erhalten.

Wenn große Not herrscht, bedankt man sich mehr, das ist die Wahrheit und so sagt es die Schrift. (Lukas 7,47)

Bitte verstehen Sie unsere tiefe Dankbarkeit Ihnen gegenüber, denn wir erhalten Trost und Hoffnung angesichts der mühevollen Wirklichkeit, die das Land durchlebt und alle Salvadorianer erfahren.

Ich werde Ihnen kurz von unserer Situation berichten:

Erstens befinden wir uns vor einem Hilferuf, einer großen Klage um die Verteidigung des Wassers, wir opponieren und kämpfen gegen die Privatisierung des Trinkwassers, wir unternehmen große Anstrengungen für die Zustimmung zu einem Gesetz, das Wasser zum Menschenrecht und nicht zu einer Handelsware erklärt.

Zweitens erleben die Salvadorianer Verzweiflung wegen des Mangels an Arbeitsplätzen. Die Arbeitslosigkeit ist groß, sie erzeugt einen Anstieg der Armut. Die verzweifelten Jugendlichen erliegen der Versuchung der Gewalt und schließen sich zu Banden zusammen. Es gibt viel Unsicherheit und Blutvergießen.

Aufgrund dieser Situation bildet das Volk Karawanen des Exodus, die vorzugsweise nach Norden in die Vereinigten Staaten emigrieren, aber sich mehrere Länder als Alternativen der Auswanderung vorbehalten. Gott sei Dank, dass wir in der Kirche nicht Tränen vergießend auf der Bank sitzen bleiben, sondern dass wir immer Hoffnung finden.

Und in diesem Jahr 2019 rufen wir nach Hoffnung und glauben, dass Gott wirkt. Wir beten und wünschen, dass eine neue Regierung, die am 1. Juni dieses Jahres ihr Amt antritt, neue Pläne, neue Zeiten und neue Ideen bringt, eine Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

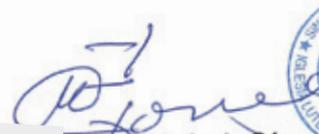
Auch die geschwisterliche Beziehung, die die Kirche in El Salvador mit der Schwesterkirche in Bayern, mit Mission Eine-Welt hat, und besonders als Begünstigte des Stipendienprogramms der Döbrich-Stiftung – das alles betrachten wir als Werk Gottes, als konkrete Hoffnung, die den Weg des Schmerzes lindert, und uns für das Licht einer besseren Zukunft erleuchtet.

Ich möchte den Unterstützern der Döbrich-Stiftung sagen, dass die von Ihnen erhaltene Hilfe ein Beitrag für den Frieden ist. Sie rettet sogar Leben, sie gibt uns Widerstandskraft und Stärke.

Ebenso wie wir uns zutiefst bedanken, beten wir zutiefst und rufen Gott an, dass Sie Gottes Antwort an den fröhlichen Geber erhalten, die sagt: „Wer da gibt, der empfängt“.

Geschwisterliche Grüße




Obispo Medardo Gómez
Sinodo Luterano Salvadoreño.

StipendiatInnen 2019

Wenn man die Zahl der StipendiatInnen 2019 mit der von 2018 vergleicht, dann scheint sich nicht viel getan zu haben. Es sind jeweils 44. Hinter der Zahl verstecken sich jedoch große Veränderungen. Wir haben insgesamt 14 neue StipendiatInnen, die wir ohne die zusätzliche Spende aus der Löhle-Weihnacht nicht hätten aufnehmen können. So treten neun Jugendliche aus El Salvador, drei aus Costa Rica und zwei aus Nicaragua neu in die Förderung ein. Sieben StipendiatInnen haben mit einer Berufsausbildung oder einem Hochschul-Abschluss die Förderung verlassen. Zwei Abiturienten und ein Automechaniker streben nach bestandener Prüfung eine weitere Stufe der Ausbildung an und melden sich für das Stipendium zurück. Alle diese jungen Leute wollen wir Ihnen mit ihren Prüfungen und Ausbildungsplänen vorstellen. Dazu reicht eine Revista nicht, wir müssen auch die nächste Ausgabe heranziehen, die zum Advent erscheint. Wir wollen Ihnen ja in unserer Stiftungszeitung über die Vorstellung der StipendiatInnen hinaus auch Informationen aus ihrer Umwelt vermitteln: zur politischen und ökonomischen Situation in Zentralamerika, aber auch Berichte zu Kultur und Geistesleben sowie einiges Wissenswerte aus der Stiftungsarbeit hierzulande.

In dieser Revista finden Sie alle unsere Absolventen mit ihren Schul- und Hochschulabschlüssen sowie den Berufsausbildungen. Eine Ausnahme bildet Nicaragua. Dort führte die schwierige politische Situation zur Schließung der Universitäten und erschwerte die Examina. Kein Wunder, dass die jungen Erwachsenen nach allen möglichen Wegen suchen um weiterzukommen. Ein Beispiel dafür ist der Brief von Jordy auf Seite 8. Aber auch alle anderen Kurz-Biografien sind lesenswert. Sie wurden geschrieben von Walter Kaiser, Ingrid Keil, Ernst Quester und Eva Rosenstein.

Schulabschluss

Rafael

Rafael wird im September 19 Jahre alt. Er lebt bei seinem Vater und seinen zwei Brüdern, die Mutter ist gestorben. Der Vater ist berufstätig und hat ein fixes monatliches Einkommen. Rafael hat das Gymnasium mit dem Abitur beendet und möchte – mit dem Blick auf sein zukünftiges Berufsleben – ein Ingenieurstudium an der Universität beginnen. Als Freiwilliger arbeitet er in seiner Kirchengemeinde „Neue Hoffnung“ (Nueva Esperanza), wo er bei der Organisation des Jugendprogramms und der Leitung der Jugendgruppen hilft. Rafael schätzt die Teamarbeit und die Arbeit mit Kindern. Außerdem hat er 150 Stunden Sozialarbeit in der lutherischen salvadorianischen Synode geleistet. Die Arbeit der Kirche betrachtet er als fundamental wichtig für die persönliche und erzieherische Weiterentwicklung der Personen, weil die Kirche maßgeblich dabei helfen würde, Menschen miteinander zu verbinden. Damit würde die Basis gelegt, gesellschaftliche und wirtschaftliche Probleme in der Kirchengemeinde und der Gesellschaft zu lösen. Rafael würde es gefallen, auch in Zukunft an Projekten der Lutherischen Kirche mitzuarbeiten, insbesondere bei der Jugendarbeit – möglichst mit Unterstützung von Stiftungen wie der Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung. (ES)



Stipendiatinnen

Honduras

- | | | |
|-------------|---------------------|---|
| Brayan José | Informatik/BW |  |
| Alicia | Krankenpflege | |
| Mario A. | Ingenieur |  |
| Ingris | Journalistik | |
| Shizeely | Schulabschluss | |
| Lesby | Kosmetikerin | |
| Allan | Forstwissenschaften | |
| Gina | Krankenpflege | |
| Edwyn | Techniker | |

Nicaragua

- | | | |
|-----------|-----------------------|---|
| Alexander | Klinische Psychologie |  |
| Armando | Informatik | |
| Rabin | Theologie | |
| Osman | Schulabschluss | |
| Jonathan | Schulabschluss | |
| Jordis | Schulabschluss | |
| Indira * | Sprachen | |
| Ken * | Schulabschluss | |

Costa Rica

- | | |
|----------|--------------------|
| Deimer | Schulabschluss |
| Jennifer | Schulabschluss |
| Zenelia | Schulabschluss |
| Kendy | Schulabschluss |
| Klara | Schulabschluss |
| Tania | Schulabschluss |
| Elvis * | Informatik |
| Itzel * | Gesundheitsassist. |
| Nicole * | Schulabschluss |



Stipendiaten

El Salvador

- | | |
|-------------|------------------------------|
| David | Schulabschluss |
| Estefany | Sprachen (Touristik) |
| Aurora | Journalistik |
| Xochilt | Sprachen (Touristik) |
| José J. | Informatik |
| Katherine | Buchhaltung |
| Rafael | Ingenieur |
| Carlos | Schulabschluss |
| Marina | Lehramt |
| Noé | Automechaniker (Fortbildung) |
| Balduino | Informatik |
| Fátima * | Sozialarbeit |
| Maria * | Zahnarztassistentin |
| Fernando * | Medieningenieur |
| Allan * | Schulabschluss |
| Saira * | Schulabschluss |
| Sofia * | Sozialarbeit |
| Karla * | Schulabschluss |
| Maybellyn * | Schulabschluss |
| Krisia * | Schulabschluss |

...Schulabschluss



Balduino

Balduino ist 19 Jahre alt und lebt bei seinen Eltern und seinen drei jüngeren Geschwistern – zwei Schwestern und ein Bruder – in San Salvador, der Hauptstadt von El Salvador. Seine Eltern sind beide berufstätig und haben ein festes monatliches Einkommen. Balduino hat die Reifeprüfung an einer Höheren Schule abgelegt und möchte ein



Ingenieurstudium in Informatik (Ingeniería en Sistemas) beginnen, da er sich für diese Technologie begeistert. Sein Ziel ist der Abschluss im IT-Bereich, um als Ingenieur einen guten Arbeitsplatz zu bekommen. Er hofft, in drei Jahren den technischen Abschluss (Técnico) zu schaffen und in 5 - 6 Jahren den Ingenieurstitel zu erlangen.

In seiner Kirchengemeinde „Die Auferstehung“ (Iglesia Luterana La Resurrección) will er sich weiterhin bei deren Aktivitäten engagieren, immer dem Bischof und den Pastoren helfen, diese auch bei den verschiedenen Events und Gemeindebesuchen begleiten. Sein Fachwissen will er beim Bearbeiten der Webseite laresu.com einbringen. Balduino ist stolz, zur Iglesia Luterana Salvadoreña zu gehören, in der er getauft und konfirmiert wurde. Er sei immer bereit, sie mit seinen Fachkenntnissen zu unterstützen, und sein Wunsch ist es, seine Kirche in der Zukunft gestärkt zu sehen. (ES)

Berufsabschluss



Edwyn

Für den 18-jährigen Edwyn aus Colonia Nueva Supaya, einem Viertel der honduranischen Metropole Tegucigalpa, war das Jahr 2018 nicht einfach, aber er hat durchgehalten. Im Juli hat er seinen Ausbildungskurs als Motorradmechaniker abgeschlossen. Zusätzlich musste er noch Seminare über Lebens- und Alltagskompetenz, zur psychosozialen Stärkung und zur Anwendung Windows-basierter Programme belegen. Diese schloss er im November 2018 erfolgreich ab.

Im Jahr 2019 möchte er seine Ausbildung durch zusätzliche Kurse in Informationstechnik fortführen und beantragt deshalb eine Fortsetzung des Stipendiums.

Bei seinen Aktivitäten in seiner lutherischen Kirchengemeinde „Camino de Emaus“ ist er weiter verantwortungsbewusst und hilfsbereit. Es freut ihn ganz besonders, dass er im Verlauf des Jahres gelernt hat, ohne Scheu auch vor größeren Gruppen zu sprechen. Er dankt Gott und seiner Kirche für die Unterstützung. (HO)

Bryan

Der 23-jährige Bryan, ein Bauernsohn aus Nueva Concepción/El Salvador, hat im November 2018 seine universitäre Ausbildung zum Automechaniker nach zweieinhalb Jahren erfolgreich zum Abschluss gebracht. Er beherrscht nun die technischen Details vom Hydrauliksystem bis zur Auto-Einspritzsteuerung, wurde aber auch für die Arbeitsfelder Kontrolle und Verwaltung einer Werkstatt ausgebildet.

Gleichzeitig war er auch in seiner Kirchengemeinde „Neue Hoffnung“ (Nueva Esperanza) sehr aktiv. Neben der Beteiligung am religiösen Leben arbeitete er bei Gesundheitskampagnen mit, nahm an Umweltprogrammen teil, trug zur Verschönerung des Gotteshauses bei und half bei Putzaktionen mit. Zur Liste seiner gemeindlichen Aktivitäten gehört auch die Mitarbeit bei „celebraciones en honor a las madres y padres“ (Ehrungen von Müttern und Vätern).

Momentan ist er dabei, ein Unternehmen zu gründen und sich durch Reparaturarbeiten im näheren Umfeld einen Kundenkreis aufzubauen. Sein Ziel ist es, mit Gottes Hilfe und dank der Unterstützung der Döbrich-Stiftung eine große, qualitativ hochwertige Automobil-Werkstatt aufzubauen. (ES)



Studienabschluss



Yudy

Seit vier Jahren studiert Yudy Personalwesen und hat nun ihren ersten Abschluss, ihren Bachelor in Betriebswirtschaftslehre (administración de empresas) geschafft.

Herzlichen Glückwunsch.

Noch in diesem Jahr will sie mit der Lizentiatur abschließen und dann noch den zusätzlichen Sekretariatskurs beenden. Das Studium macht ihr Spaß und sie hat sehr gute Noten erreicht. Sie sagt, das war „die beste Erfahrung ihres Lebens“, da sie neue Freundschaften gewonnen hat und „in

die wunderbare Welt der Bücher“ eintreten konnte.

Besonders dankbar ist sie der costaricanischen lutherischen Kirche, wo sie engagiert ist und die sie unterstützt hat. Sie bedankt sich auch bei der Stiftung. Mit den bewilligten Geldern konnte sie ihre Fahrtkosten zur Universität in der Hauptstadt bestreiten, die sie sonst nur schwer erreicht hätte. (CR)



Yudy mit ihrer Mutter

José - Dank

Ich grüße Sie herzlich und wünsche viel Erfolg und Gottes Segen für Ihre Arbeit und das tägliche Leben!

Es ist ein Vergnügen, Sie zu grüßen und darüber zu informieren, dass ich – Gott sei Dank – meine Graduierung abgeschlossen habe und so nur noch auf den Tag meines Abschlusses warte.

Ein Jahr voller Überraschungen und Segen ist vergangen: Die „Iglesia del Volcan“ ist gewachsen, und da wir nun viele Gemeindemitglieder sind, haben wir regelmäßig Gottesdienste. Vor einigen Jahren waren wir noch sehr wenige, selten kamen genügend Besucher in die Gottesdienste, doch jetzt gibt es mehr, die beständig jeden Sonntag teilnehmen.

Wir hatten viele Aktivitäten, damit alle Brüder und Schwestern untereinander zusammenwachsen. Ich habe selbst auch geholfen, die Menschen zu motivieren, damit sie teilnehmen und schließlich immer fragen, ob der Pastor sonntags kommt, um mit ihren Kindern zu kommen.

Ich spiele immer gemeinsam mit dem Pfarrer Gitarre und manchmal auch Cajon (obwohl ich dies manchmal auch nicht tue, da es eine Dame gibt, die selbst früher eine Musikgruppe hatte, und so übernimmt sie das im Moment, wobei sie es tatsächlich auch wirklich gut macht). Gemeinsam mit meiner Familie kümmere ich mich auch um das Kirchengebäude und helfe bei der Reinigung mit. Dieses Jahr konnte ich an einigen Sonntagen nicht in der Kirche mit dabei sein, was an meinen Kursen lag, die auch sonntags stattfanden. Ich hatte einen Stundenplan, der alle sechs Wochen zwischen sechs verschiedenen Modulen rotierte, und so hatte ich Kurse manchmal zwischen 7.00 und 10.00 Uhr, zwischen 10.00 und 13.00 Uhr oder zwischen 13.00 und 16.00 Uhr. Aber jetzt, da ich diese Kurse abgeschlossen habe, kann ich sonntags wieder immer präsent sein.

Auch bin ich sehr glücklich und berührt, weil ich endlich meine Ausbildung abschließen und mir so dank Ihrer Hilfe und der Hilfe von Gott meinen großen Traum erfüllen kann. Ich bin enorm dankbar für die Unterstützung, die ich von Ihnen über all die Jahre erhalten habe sowie die Hilfe



José (rechts) gemeinsam mit seinen Arbeitskollegen von der technischen Fakultät der Universität Gerardo Barrios in San Miguel

seitens Gottes. Möge Gott Sie sehr segnen für die Unterstützung, die Sie für mich waren, damit sie auch in Zukunft noch vielen jungen Menschen Hilfe dabei anbieten können, ihr Studium weiterzuführen.

Meine Graduierung wird am 15. Dezember dieses Jahres (2018) stattfinden. Fünf Tage vorher werden die Unterzeichnung der Zeugnisse und eine Stellprobe passieren. Am 19. November werden wir ein Gruppenfoto machen. Ich werde dann auch einige Fotos aufnehmen, um sie Ihnen nach der Abschlussfeier sowie auch die Fotos der Graduierung zu schicken.

Ich freue mich nicht nur darüber, dass ich jetzt meinen Abschluss machen werde, sondern auch deswegen, weil ich an derselben Universität, an der ich studiert habe, jetzt auch eine wunderbare Anstellung bekommen habe, und zwar in dem Bereich, in dem ich studiert habe.

Ich arbeite seit fünf Monaten als Programmierer an diesem schönen Ort und bei einem ausgezeichneten Arbeitsklima. Damit kann ich meine drei Träume verwirklichen: erstens im Ingenieurwesen einen Abschluss gemacht zu haben, zweitens eine Arbeit zu verrichten, die mir gefällt und drittens an der Universität zu arbeiten, an der ich auch studiert habe.

Ich möchte mich nochmals für Ihre Hilfe bedanken, und ich werde für all die Unterstützung, die Sie mir geleistet haben, immer dankbar sein. Wären Sie und die Hilfe Gottes nicht gewesen, hätte ich meinen Traum nie erfüllen können.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Arbeit und dass sich all Ihre Ziele erfüllen. (ES)

Ihr José

Gabriela

Gabriela hat mit 24 Jahren im Juni 2018 ihr Studium mit der Lizentiat in „Sozialer Kommunikation“ mit sehr guten Noten abgeschlossen.

Herzlichen Glückwunsch!

Journalistik und das Gebiet der Kommunikation fand sie in allen ihren Erscheinungsformen interessant, besondere Schwerpunkte hat sie jedoch auf „Investigativjournalismus“, „Fortgeschrittene Redaktion“ und „Organisations- und Beratungskommunikation“ gelegt. Nun ist sie eine „comunicadora social“.

Da die Universität „Centroamericana José Simeón Cañas“ in San Salvador eine der renommiertesten Hochschulen des Landes ist, hat Gabriela ein unbezahltes Praktikum bei „Radio 102nueve“ absolvieren können, bei dem sie Pressearti-



kel verfasste und im Medienmonitoring arbeitete. Die so gewonnenen Erfahrungen haben ihr dann dazu verholfen, dort eine bezahlte Anstellung zu bekommen. Das ermöglicht es ihr, die Familie, die Mutter und zwei jüngere Brüder zu unterstützen.

In der Lutherischen Kirche engagiert sie sich, indem sie die Aktivitäten auf Fotos und in Videos festhält.

Um ihren Dank gegenüber der Annette und Wolfgang Döbrich Stiftung auszudrücken, die ihr in ihrer Studienzeit sehr geholfen hat, hat sie auch zwei Videos (Ende 2017 sowie Ende 2018) über die Stipendiaten in San Salvador gedreht, in denen sie sich kurz vorstellen und darstellen, was das

Stipendium für sie bedeutet. (ES)

Wir wünschen Gabriela weiterhin viel Erfolg auf ihrem Weg.

Zwischenbericht – Interview mit der Stipendiatin Zenelia

Samstagnachmittags treffe ich mich mit Zenelia, die ich schon bei vielen Aktivitäten der Iglesia Luterana Costarricense kennengelernt habe, in der Kirchenzentrale in Puerto Viejo, der Gemeinde von Sarapiquí. Da ich einige meiner Freunde zu ihrem Projekt begleitet habe, bin ich allerdings schon seit den frühen Morgenstunden unterwegs und habe mittlerweile um die 30 Mückenstiche, deswegen freue ich mich schon sehr auf das Gespräch mit Zene. (CR)

Hallo Zenelia, wie geht's dir?

Mir geht's gut.

Ach, das freut mich! Wie lange brauchst du denn eigentlich aus San Julian um hierherzukommen?

So um die zwei Stunden.

Wow, das ist echt lange. Danke, dass du trotzdem den langen Weg auf dich genommen hast! Was ist bei dir denn grad in der Schule so los?

Gerade schreiben wir die letzten Prüfungen und fangen jetzt mit Projekten an, ist also ziemlich stressig im Moment.

Verständlich. Wann fängt in Costa Rica eigentlich das Schuljahr an?

Ich glaube, das war dieses Jahr am 6. Februar, da bin ich in die 10. Klasse gekommen.

(Wir unterhalten uns ein bisschen über die Unterschiede der Schulsysteme in Costa Rica und in Deutschland und stellen sehr interessante, aber eben auch sehr große Unterschiede fest.)

Sehr spannendes Thema! Aber sag mal, seit wann hilfst du schon bei den Aktivitäten der ILCO mit?

Also Mitglied bin ich jetzt schon seit fünf Jahren, mit den Kindern in der Gemeinde arbeite ich, glaube ich so seit drei oder vier Jahren.

Und wie oft bereitest du die Kindergruppe vor und was macht ihr mit den Kindern?

Mal sehen, wie ich dir das am besten erkläre... Also normalerweise leitet mir einer der Pastoren den Bibeltext weiter, der in der Woche dran ist, den behandeln wir dann samstags mit den Kindern und dann spielen, malen und singen wir zusammen. Das dauert meistens so eine bis zwei Stunden. Früher hab ich das immer ganz alleine gemacht, aber jetzt ist noch ein anderes Mädchen dazugekommen. Ja, jetzt machen wir das eben zu zweit, aber das ist trotzdem immer noch ziemlich anstrengend!

Klar, das kann ich mir richtig gut vorstellen! Wie viele Kinder kommen denn da immer so?

Ach so 15 bis 18 sind das schon.

Das sind ja sogar richtig viele! Aber du nimmst da sicher auch viel mit oder? Die Kinder haben schließlich so viel Energie und...

So viel Vorstellungskraft für alles!

Ja, genau. Wenn ich in der Kindertagesstätte arbeite, habe ich ab und zu überhaupt keine Motivation, aber wenn ich ankomme und die Kinder sind da, dann...

Geht das sofort weg, richtig? Bei mir ist das auch immer so! Manchmal bin ich noch total müde, aber wenn die Kinder kommen, dann verschwindet meine Müdigkeit



immer von der einen Sekunde auf die andere!
Genau! Wie bist du eigentlich zur ILCO gekommen?

Auch wenn ich schon seit fünf Jahren im gleichen Viertel gewohnt habe, habe ich nie etwas von der ILCO gehört. Aber dann sind wir umgezogen und da war die Kirche eben genau vor meiner Haustür. Das war totaler Zufall, so habe ich die Kirche nur durch eine

Freundschaft meiner Eltern gefunden. Auf jeden Fall dachte ich mir, als ich gesehen habe, was dort gemacht wird, wie cool! Genau und so hab ich eben angefangen, was für ein Glück!

Erzähl mal, hilft dir das Stipendium sehr?

Ja, total! (mit der größten Überzeugung, die ich je von jemand gehört habe).

Weißt du denn schon, was du nach dem Bachillerato (Abitur) machen willst?

Das ist eine ganz schön schwere Frage. Was ich ganz sicher weiß, ist, dass ich mich auf keinen Fall von der ILCO trennen und weiter bei den vielen Projekten mitmachen möchte. Ich könnte mir auch vorstellen, Fremdenführerin für Touristen zu werden, aber wenn ich einen Platz bekommen sollte, würde es mir auch gut gefallen, Modedesignerin zu werden.

Das klingt nach einem guten Plan! Das war auch schon meine letzte Frage, ich schick dir dann den Bericht, wenn er fertig ist. Kann ich noch schnell ein Foto von dir machen?

Ja, klar!

Das Interview mit Zenelia führte Johanna Kropf

die Neuen *

Ken

Der 16-jährige Ken aus Nicaragua hat drei Geschwister. Sein Vater arbeitet als Kellner, seine Mutter ist Hausfrau. Er ist noch Schüler und beginnt jetzt den zweiten Ausbildungsabschnitt (Secundaria) der bis zum Bachillerato (Abitur) führen wird. 2020 möchte er fertig sein. Ken ist vielseitig interessiert, aber besonders gute Ergebnisse erzielte er in den Fächern Englisch und Naturwissenschaften. Er recherchiert gerne im Internet, um seine Kenntnisse zu vertiefen. Letztendlich strebt er einen Schulabschluss im geisteswissenschaftlichen Bereich an.

Ken gehört der Gemeinde Los Trejos der ILFE an, wo er regelmäßig Gottesdienste und Veranstaltungen besucht und sich über den Glauben austauscht. Dort hat er auch gelernt, in der Öffentlichkeit zu sprechen und Veranstaltungen zu organisieren. Er ist in Chor, Workshops und in der Jugendgruppe aktiv. (NI)

Elvis

Elvis lebt mit seinen Eltern und vier Geschwistern zusammen. Drei der Geschwister arbeiten und helfen auf diese Weise mit, den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Seit 2019 unterstützt unsere Stiftung den 26-jährigen dabei, seinen Berufswunsch zu verwirklichen: Elvis ist technikaffin und studiert seit 2019 Systemingenieurwesen in San José. In drei Jahren will er das Studium abschließen.

In seiner freien Zeit arbeitet er ehrenamtlich in verschiedenen Migrationsprojekten der Kirche mit. Dort setzt er sich für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein, die aus ärmeren Ländern – meist aus Honduras und Nicaragua – nach Costa Rica eingewandert sind. Das Gemeindeleben macht ihm Freude und er ist davon überzeugt, dass die Lutherische Kirche einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag erbringt.

Wir wünschen Elvis viel Erfolg bei seinem Studium!
(CR)



Itzel

Neu in unserem Stipendiatenkreis ist die 24-jährige Itzel Madeline aus Costa Rica. Sie lebt mit ihrem Mann und ihrem dreijährigen Sohn auf dem Land. Wo sie wohnen, ist die Arbeit knapp; Itzels Mann arbeitet tageweise auf dem Bau oder als Viehhüter. Die kleine Familie lebt sehr bescheiden in einem casa de bono (vom Staat als Sozialhilfe bereitgestelltes Haus). Itzel wird mit Hilfe der Döbrich-Stiftung eine Ausbildung zur arbeitsmedizinischen Assistentin beginnen. Zuvor möchte sie noch den Schulabschluss machen.

Vor Ausbildungsbeginn wird sie noch das colegio (weiterführende Schule) abschließen. Sie besucht abends das colegio, denn tagsüber bleibt ihr wenig Zeit dafür. Um den Lebensunterhalt für die kleine Familie zu bestreiten, wäscht Itzel die Wäsche für andere Leute und übernimmt Putzarbeiten. Sie engagiert sich als ehrenamtliche Helferin in der Iglesia Luterana Costarricense, vor allem die Arbeit mit Kindern macht ihr Freude.

Ihr sehnlichster Wunsch? Itzel möchte mit der Ausbildung für ein festes Einkommen sorgen. Ihre Hoffnung ist, dass es ihr Sohn eines Tages einfacher haben wird und eine gute Ausbildung bekommt. Es sieht ganz danach aus, dass Itzels Wunsch in Erfüllung geht. (CR)



Nicole

Die 14-jährige Nicole besucht die 8. Klasse und interessiert sich für das Zeichnen und Malen, deshalb möchte sie später Grafikdesign studieren. Ihr ist es wichtig, später einen Beruf zu ergreifen, der sie finanziell unabhängig macht. Bis es soweit ist, will die aufgeweckte Schülerin ihren Schulabschluss machen. Sie lebt mit ihrer jüngeren Schwester und ihrer Mutter, die als Reinigungskraft arbeitet, auf engstem Raum zusammen. Die alleinerziehende Mutter kann für ihre Töchter nur das Nötigste aufbringen. Für Arbeiten am Computer geht Nicole in ein Internetcafé – wie so viele andere Jugendliche und Studierende. Sie ist auch begeistertes Gemeindemitglied: sonntags und an Festtagen hilft sie in ihrer Kirchengemeinde regelmäßig im Kindergottesdienst mit.

Seit diesem Jahr wird die Jugendliche von der Stiftung gefördert. Im Jahr 2023 möchte sie ihren Bachelor in Grafikdesign machen. Mit der finanziellen Unterstützung im Hintergrund und dem Wissen, dass sie die Schulzeit zu Ende führen kann, blicken Nicole und ihre Mutter zuversichtlich in die Zukunft. (CR)



Indira

Indira kommt aus Somoto/Nicaragua. Sie wird in diesem Jahr 17 Jahre alt und hat bereits die Ausbildungsabschnitte Primaria und Secundaria bestanden. Sie hat großes Interesse an anderen Ländern und Kulturen. Indira möchte Lehrerin werden und hat sich für ein Studium der Sprachwissenschaften entschieden, weil ihr das Sprachenlernen immer Freude bereitet hat und sie glaubt, dass sie ein Talent für Fremdsprachen hat. Nun beginnt sie ein Sprachenstudium am „Instituto Nacional Augusto Salinas Pinell“, wobei sie sich auf die englische Sprache spezialisieren möchte. Nach ihren ehrgeizigen Plänen will sie bis 2023 fertig sein.

Indiras Vater ist Landarbeiter, ihre Mutter Hausfrau. Ihre Familie und sie sind sehr stolz darauf, der lutherischen Gemeinde anzugehören. Sie ist in der Region von Somoto als Katechetin aktiv (Catequista de niños y niñas) und unterstützt ihre Pastorin, wo sie kann. Zu ihrer Schulzeit gab es noch keinen Fremdsprachenunterricht, so dass sie jetzt, wo der Englischunterricht Pflicht ist, die Kinder beim Sprachenlernen unterstützt.

Ihre ganze Familie ist stark in der Gemeindefarbeit involviert und ihre Eltern sind Mitglied im ökologisch geführten landwirtschaftlichen Kollektiv „El Rodeo“ im ariden Hochland Nicaraguas. Hier werden verschiedene Pflanzen durch Tröpfchenbewässerung versorgt, wovon nicht nur ihre Gemeinde, sondern die ganze ländliche Gemeinschaft profitiert. (NI)

Wie geht es weiter?

Brief von Jordy

Ich heiße Jordy und bin aus Nicaragua, 25 Jahre alt. Und dies ist mein Weg durch die Universität:

Im Jahr 2012 trat ich in die Nationale Universität für Ingenieurwesen (Technische Universität) zum Maschinenbau-Studium ein.

Meine ersten zwei Jahre in der Universität verliefen ohne irgendeine Schwierigkeit: Gute Noten, alle Fächer bestanden, eine gute Leistung etc.

Das dritte Jahr (5. Semester) begann in gleicher Weise, aber es endete nicht ebenso. Das bedeutete nicht, dass etwas Schlimmes geschah. Einige Wochen vor dem Semesterende fragte mich die Rvda. Katia Cortez anlässlich eines Gottesdienstes in Carazo, ob ich zu einer Delegation gehören möchte, die nach Deutschland reist. Ich überlegte den Vorschlag ein paar Tage. Es war nicht leicht, sich zu entscheiden, weil das Semester beendet war, und wenn ich entscheiden würde, nach Deutschland zu gehen, bedeutete es, dass ich meine Prüfungen zum Ende des Semesters nicht machen würde, und dass alle meine jeweiligen Fächer in diesem Semester nicht bestanden wären. Etwas in meinem Inneren sagte mir aber, dass ich diese Chance ergreifen sollte, solche Gelegenheiten bieten sich nicht alle Tage. Folglich entschied ich, Ja zu sagen zu dieser Chance, die mir die Lutherische Kirche in Nicaragua gegeben hat. Sie können sich vorstellen, was mit dem Unterricht passiert ist, nicht wahr? Nun ja, ich bestand fünf Fächer nicht, die auf dieses Semester entfallen, so konnte ich im darauffolgenden Semester mich nur mit zwei Fächern einschreiben. Ich kam etwa zwei Jahre in Rückstand zu dem, was meinem Studiengang entsprach, das bedeutete, drei Jahre länger an der Universität zu sein. Gegenwärtig habe ich mein Universitätsstudium mit Erfolg gekrönt. Es fehlt nur noch meine monographische Diplomarbeit, um den Titel „Bachiller in Ingeniería Mecánica“



(Bachelor in Maschinenbau) zu erhalten.

Ich möchte erwähnen, dass meine im dritten Jahr getroffene Entscheidung die Beste war, die ich treffen konnte. Nach dieser Entscheidung erwachte mein Interesse am Ausland. Aufgrund dieser Reise öffnete ich meine Augen und entdeckte all das, was es hinter Nicaragua gibt, andere Kulturen, andere Arten der Ausbil-

dung, andere Lebensweisen etc.

Meine Besessenheit, einen höheren Grad in Ingenieurwissenschaft zu erlangen, wurde geweckt. In diesem Augenblick stellte ich fest, dass es mir gefallen würde, in Deutschland zu studieren. Warum Deutschland? Ich las viel über das Land, seine Kultur, seine Leute, seine Geschichte etc. und außerdem ist es ein Land der Avantgarde in der Technologie. All das waren Gründe, in Deutschland studieren zu wollen.

Vor einem Jahr bewarb ich mich um ein Freiwilligenjahr in Deutschland. Ich war erfolgreich und mache jetzt ein Freiwilligenjahr in Jena mit dem Ziel, die Sprache zu erlernen, um sie dann an einer deutschen Universität anzuwenden. Dies ist meine Geschichte bis zur Gegenwart. Ich hoffe, dass ich einen Studiengang an der Universität in Deutschland beginnen kann, um meine Träume zu erfüllen.

Ich möchte der Döbrich-Stiftung danken für die Unterstützung, die sie mir in all diesen Jahren gab. Und wenn sie mir auf irgendeine Weise helfen könnte, meine Träume zu erfüllen, wäre ich Ihnen dankbar. (NI)

Lutherischer Weltbund Honduras:

Alternativen zur Migration

Tegucigalpa, Honduras

Nach der aus fast 15.000 Asylsuchenden bestehenden Menschenkarawane, die sich im vergangenen Jahr aus Honduras in Richtung US-Grenze auf den Weg gemacht hat, haben jetzt im Januar zwei weitere Gruppen unfreiwillig Migrierender Honduras verlassen, eine dritte Gruppe plant ihren Exodus für Mitte Februar. Mexiko hat 9.000 Anträge für Visa aus humanitären Gründen von Menschen aus Honduras entgegengenommen. Fast täglich passieren ungefähr 750 Menschen die Stadt Tijuana an der Grenze zwischen den USA und Mexiko.

Zwar wurde in den Medien ausführlich über diese Karawane berichtet, aber nur wenige Reporterinnen und Reporter haben die Frage gestellt, warum diese

Menschen bereit sind, alles hinter sich zu lassen und diesen Weg zu gehen, oftmals mit kleinen Kindern, durch Gebiete, die von Drogenkartellen und kriminellen Banden kontrolliert werden, um vor der geschlossenen Grenze eines Landes zu stehen, das ihnen feindlich gesinnt ist.

Im Rahmen seines Mittelamerikaprogramms befasst sich der Lutherische Weltbund (LWB) mit dieser Frage und auch mit Migrierenden, die nach Honduras zurückgekehrt sind und denen er praktische Unterstützung und alternative Lösungen für viele Probleme anbietet, mit denen sie konfrontiert werden.

Gemeinsame Asylsuche

Migration mit dem Ziel USA ist nicht neu, und es gibt Millionen von Menschen aus Honduras, El Salvador, Guatemala

und Mexiko, die bereits in den Vereinigten Staaten leben, viele von ihnen mit ungeklärtem rechtlichem Status. Bisher sind diese Asyl- und Schutzsuchenden jedoch einzeln oder in kleinen Gruppen gekommen, meistens mit Unterstützung und in Begleitung von Menschenschmugglern. Die neue Art der Migration in großer Zahl hat eine Reihe von Vorteilen. Zunächst müssen diese Menschen nicht die horrenden Summen bezahlen, die von den Menschenschmugglern verlangt werden, typischerweise USD 5.000 pro Person bei Startpunkt Honduras. Weiterhin ist die Reise in großen Gruppen sicherer, als mit Schmugglern unterwegs zu sein, denn die arbeiten innerhalb krimineller Netzwerke,

Fortsetzung auf Seite 9

... Alternativen zur Migration

Fortsetzung von Seite 8

entführen Menschen und verlangen Lösegeld, töten diejenigen, die nicht zahlen, und kidnappen oft Frauen und Mädchen und verkaufen sie als Sklavinnen auf dem Sexmarkt.

Mexiko wird oft als „Friedhof für Migrierende“ beschrieben. Es gibt unzählige Geschichten über Flüchtlinge, die unterwegs getötet wurden, und ebenso viele Geschichten über Vergewaltigung und Folter und über Menschen, die einfach verschwunden sind. Mit Unterstützung der Kirchen sind oft Gruppen von Müttern in Mexiko unterwegs und suchen nach ihren vermissten Kindern.

Die meisten der unfreiwillig Migrierenden kommen aus dem so genannten Norddreieck Zentralamerikas, Honduras, El Salvador und Guatemala. Die Statistik zeigt, dass rund 80 Prozent dieser Menschen aus Honduras stammen.

Für die meisten Migrierenden, die aus dem Land fliehen, ist die dort herrschende Gewalt der Hauptgrund. Da die Justiz dieses Staates praktisch nicht mehr existiert, bleiben Kriminelle weitgehend

straflos. De facto wird das Land von Menschenhandelskartellen und Verbrecherbanden regiert. Viele der vom LWB betreuten Menschen haben das Land aufgrund direkter Drohungen verlassen oder weil Familienmitglieder ermordet wurden, oder weil sie verhindern wollten, dass ihre Kinder von kriminellen Banden zwangsrekrutiert werden.

Die Armut ist ein weiterer wichtiger Faktor, der oftmals im Zusammenhang mit fehlender Ernährungssicherheit und mit dem Klimawandel zu sehen ist. Bestimmte Teile des Landes sind stark von langen Dürreperioden infolge des Klimawandels betroffen, und manche Landwirte konnten seit zehn Jahren keine Ernte mehr einbringen.

Praktische Alternativen anbieten

Damit die Menschen perspektivisch eine Existenzgrundlage und Arbeitsmöglich-



Foto: LWB/Sean Hawkey

Ein Vater mit seinem Baby am Grenzposten Aguas Calientes zwischen Honduras und Guatemala, ganz in der Nähe einer Straßensperre des Militärs. Keine Migrierenden ohne Papiere dürfen aus Honduras ausreisen oder über die Grenze nach Guatemala. Jede Person, gegen die ein Haftbefehl in einem der beiden Länder vorlag, wurde in Untersuchungshaft genommen.

keiten haben, bietet das Programm des LWB-Weltdienstes berufliche Qualifikation für die Berufe Zimmermann, Elektriker und Schweißer an und hilft bei der Anschaffung von Geräten und Materialien für die Gründung von Gemeinschaftsunternehmen und Kleinstbetrieben.

Mit Unterstützung des LWB haben junge Migrierende im Departamento Olancho ein Netzwerk gegründet, das Schulungen im Bereich der Advocacy-Arbeit für Menschenrechte anbietet. Gemeinsam mit Mitgliedern der Kommunalverwaltungen gehören jetzt zwei Vertreterinnen oder Vertreter dieses Netzwerks dem ersten „Protection Table“ für zurückgekehrte Migrierende in der Stadt Catacamas im Departamento Olancho an. Um Heimkehrende zu unterstützen und Migrationswillige von ihrem Vorhaben abzuhalten, hat das Netzwerk u. a. ein Buch herausgebracht, in dem junge Migrierende ihre Geschichten erzählen. Zusätzlich gibt es zahlreiche Fotos und Videos.

Da inzwischen mehr als eine Million Menschen aus Honduras in den USA leben, gibt es in Honduras kaum einen Haushalt ohne ein Familienmitglied in Amerika. Während nach wie vor viele junge Leute diesem Vorbild folgen und sich auf die gefährliche Reise nach Norden machen wollen, bietet das LWB-Programm konkrete Alternativen und vor allem Hoffnung für diejenigen, die bleiben wollen.

Aus: *Lutherische Welt-Information*
4. Februar 2019

Juni 2019 9

TRAUMA-ZENTRUM

„HELMUT UND WALTRAUD KÖHLER“

Das Projekt zur Ausbildung von Therapeuten entstand 2015 aus der Notwendigkeit, viele Menschen in der Suche nach psychischer Gesundheit zu betreuen, die aufgrund von negativen Ereignissen in ihrem Leben, politischen und sozialen Konflikten, Umweltkatastrophen und sozialer Gewalt in El Salvador unter posttraumatischem Stress leiden. Auch in den übrigen zentralamerikanischen Ländern sind die Kontexte der nationalen Realität ähnlich, wo Generationen der Bevölkerung vielfache Traumata aus ihrer Kindheit mit sich bringen.

So wurden zunächst 14 Pastoren und zwei leitende Laien der Lutherischen Kirche in El Salvador mit Unterstützung der Organisationen „Alas de Esperanza“ (Flügel der Hoffnung), Mission EineWelt, Evangelisches Dekanat München und Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern ausgebildet. Die Ausbildung dauerte drei Jahre, und 16 Therapeuten wurden zugelassen, um Menschen helfen zu können, die um Hilfe bitten.

In der Folge entstand der Bedarf an einem „Trauma Care Center“. Das Projekt wurde Mission EineWelt, dem Dekanat München, der bayerischen



Bischof Medardo Gómez eröffnet mit Revda. Vilma Rodríguez das Trauma-Zentrum

Foto: ILS

Fortsetzung auf Seite 11

Quo vadis Zentralamerika?

In der Öffentlichkeit hat man lange nichts mehr aus den Ländern Zentralamerikas gehört. Nur gelegentlich geisterten Nachrichten über den geplanten Nicaraguakanal oder den ein oder anderen ungewöhnlichen Regierungswechsel in den Medien umher. Nun finden sich allerdings die nördlichen Länder Zentralamerikas, Honduras, Guatemala, El Salvador und Nicaragua, aus diversen Gründen in den Schlagzeilen einiger internationaler Blätter wieder – nachfolgend ein Überblick über die Geschehnisse auf der Kontinentalbrücke zwischen Süd- und Nordamerika.

In Nicaragua sitzt trotz der massiven Proteste letzten Jahres gegen Autoritarismus, Korruption und politische Willkür der Präsident Daniel Ortega weiter fest im Sattel. Regierungskritische Stimmen werden in der Öffentlichkeit fast vollständig zum Schweigen gebracht. Die Regierung kriminalisiert sämtliche Aktionen der Opposition und schließt mehrere nicht-regierungsnahe Medien und Institutionen. Die oppositionelle Siegesgewissheit aus dem letzten Jahr ist nun einem Pragmatismus gewichen, der einen Dialog mit Ortega erlauben (muss): Jüngst sind 50 politische Gefangene als Ergebnis des Friedensdialogs freigelassen worden. Und dennoch: Ob Ortega den Dialog als Startpunkt einer Aussöhnung ernst nimmt, ist angesichts des aggressiven Vorgehens gegen seine Widersacher fraglich.

In Guatemala wird im Juni 2019 gewählt. Viele Menschen forderten den Rücktritt des derzeitigen Präsidenten Jimmy Morales schon Mitte letzten Jahres wegen Korruptionsvorwürfen. Ans Tageslicht gebracht hat die Vorwürfe die UN-Kommission gegen Straflosigkeit in Guatemala CICIG. Die CICIG gilt als Modell für die ganze Region Zentralamerika: 170 Mitarbeiter, darunter Kriminaltechniker, Abhörspezialisten, Anwälte und Richter



Gerechtigkeit, die Forderung einer enttäuschten Frau in Guatemala

Foto: Eric Walter [CC BY-SA 4.0]
Alle Fotos: <https://creativecommons.org>

10 Juni 2019



Aufbruch in die Ungewissheit: die Menschen versuchen ihr Glück in den USA

Foto: Peter Haden [CC BY 2.0]

haben neue Ermittlungsmethoden eingeführt, zur Reformierung des Justizsystems beigetragen und so versucht, politische Straflosigkeit einzudämmen. Dafür haben sie sogar den alternativen Nobelpreis bekommen. Als die CICIG Ermittlungen gegen den Sohn und den Bruder des Präsidenten einleitet – sie werfen Geldwäscherei und Steuerhinterziehung vor – wird sie des Landes verwiesen. Morales verweigert der Bevölkerung damit den Weg zurück in die Rechtsstaatlichkeit. Abzuwarten bleibt, ob der Unmut der Menschen auch in der anstehenden Wahl zum Ausdruck kommt.

Ebenfalls in Honduras werden Korruptionsskandale im Umfeld des Präsidenten Juan Orlando Hernández aufgedeckt; sie bleiben folgenlos. Mutmaßlich verfügt Hernández sogar über Verbindungen in die organisierte Kriminalität. In diesem Kontext wirft die Festsetzung des Bruders von Hernández in Miami – US-Behörden werfen ihm vor, tonnenweise Kokain durch Zentralamerika geschleust zu haben – ein düsteres Licht auf den Präsidenten.

Und auch in El Salvador wird dem ehemaligen Präsidenten Mauricio Funes, der 2009 als Hoffnungsträger antrat, Korruption vorgeworfen. Die Staatsanwaltschaft verfolgt ihn wegen der Unterschlagung von 351 Mio. USD; mittlerweile hat Funes sich nach Nicaragua abgesetzt. Deswegen und auch wegen der vielen nicht erfüllten Wahlversprechen des Funes Nachfolgers Sánchez Cerén ist Nayib Bukele bei den letzten Wahlen im Februar 2019 als erster Präsident außerhalb des traditionellen Zwei-Parteien-Systems hervorgegangen. Viele Wählerinnen und Wähler hoffen, dass der 37-jährige Geschäftsmann mit den alten Mustern bricht.

Die größte mediale Aufmerksamkeit hat

die kollektive Migration von Menschen aus Guatemala, El Salvador und Honduras auf sich gelenkt. Gruppen von bis zu 20.000 Personen haben sich durch Aufrufe in den sozialen und traditionellen Medien in Richtung USA aufgemacht. Ursachen von Migration sind komplex und nur schwer auf ein Einfaches zu reduzieren. Dennoch beeinflussen sicherlich der Mythos des amerikanischen Traumes, die sich ausbreitende Gewalt in ihren Ländern sowie die ökonomische Perspektivlosigkeit die Entscheidung, ihre Heimatländer zu verlassen. Dass sie kaum Chancen auf einen sozialen Aufstieg in ihrer Heimat haben, wird den Menschen durch die grassierende Korruption der politischen Elite augenscheinlich zementiert. US-Präsident Trump pervertiert allerdings die Flucht, indem er die Migranten innenpolitisch als Verkaufsargument für seinen (Alb-)Traum einer Grenzmauer ausschaltet: Die Karawane bezeichnet er als Invasion und droht den Herkunftsländern mit der Einfrierung der Hilfgelder, sofern sie nichts gegen die Fluchtursachen unternehmen. Diese bloße Ankündigung sorgt für Nervosität: Mexiko, Guatemala, Honduras und El Salvador haben im Dezember 2018 eine Absichtserklärung zur Bekämpfung der Armut in der Region unterzeichnet. Der Verdacht liegt nahe, dass die Präsidenten vor allem in Richtung USA guten Willen signalisieren wollen.

In vielen Ländern sind ähnliche und wiederkehrende Muster zu erkennen. Korruption prägt das politische Leben und Gewalt bei vielerorts niedrigen Einkommensverhältnissen das alltägliche Leben der Menschen. Die daraus resultierende Perspektivlosigkeit bewegt viele ZentralamerikanerInnen, ihre Heimat zu verlassen und in den USA ihr Heil zu suchen. Traurig ist dabei zu erleben, wie sie von höchster politischer Ebene unbeachtet oder gar verachtet werden. Derzeit ist der Blick in die Zukunft der ZentralamerikanerInnen nicht besonders verheißungsvoll. Jakob Bihlmayer



Die Route der Karawane in Richtung USA, die am 12. Oktober in Honduras aufbrach

Foto: Kes47 [CC BY 4.0]

...TRAUMA-ZENTRUM „HELMUT UND WALTRAUD KÖHLER“

Fortsetzung von Seite 9



Landeskirche und dem Lutherischen Weltbund vorgestellt, die spezifizierte Mittel für den Bau des Gebäudes genehmigten. Der Beitrag der Kirche El Salvadors war es, das Grundstück für den Bau des genannten Zentrums, das sich auf dem Boden des Salvadorianisch-Lutherischen Kirchenamtes befindet, zur Verfügung zu stellen.

Das Zentrum wurde am 5. Oktober 2018 eingeweiht und trägt den Namen „Helmut und Waltraud Köhler“ als Anerkennung für die missionarische Arbeit, mit der das Ehepaar die Kirche viele Jahre lang im kirchlichen und diakonischen Dienst begleitet und auch als Bindeglied bei der Entwicklung und Umsetzung des Ausbildungsplans für Therapeuten gedient hat.

Dieses Zentrum arbeitet bereits daran, Menschen, die keine Möglichkeit hatten, betreut zu werden, und die während ihres gesamten Lebens von vielfachen Traumata betroffen sind, therapeutische Hilfe für den posttraumatischen Stress zu geben. Die psychischen Wunden sind oft ein Hindernis für die Menschen, sich in ihrem persönlichen Leben voll zu entwickeln, und implizieren Schwierigkeiten, ihre Fähigkeiten in Form von eigenen Ressourcen für gesunde Beziehungen

zu anderen Menschen in ihrem sozialen Umfeld, ihrer Familie und Gemeinschaft neu zu erlernen und zu entdecken.

Das Zentrum wird auch der Weiterbildung zukünftiger Therapeuten dienen, deren Arbeit zu den Schwerpunkten der Seelsorge und Diakonie in den lutherischen Gemeinden in den fünf Mikroregionen der Kirche El Salvadors sowie in den übrigen Kirchen Mittelamerikas gehören.

Schon an der Ausbildung der 16 Therapeuten aus Pfarrern und Laienmitarbeitern in den Jahren 2016-2018 nahmen auf Wunsch der Lutherischen Kirchen Mittelamerikas (CILCA) Mitglieder der Kirchen von Honduras, Nicaragua und Costa Rica teil.



Fotos: ILS

„Ich habe euch in allem gezeigt, dass man so arbeiten und sich der Schwachen annehmen muss im Gedenken an das Wort des Herrn Jesus, der selbst gesagt hat: Geben ist seliger als nehmen“ (Apostelgeschichte 20,35).

Revda. Guadalupe Cortez, San Salvador

Pfingsten in Costa Rica

Es erzählt uns, wie so eine „Atolada“ in Zentralamerika abläuft: die frisch geernteten Maiskolben werden zu einem leckeren Maisgetränk (atol) und vielen anderen köstlichen Speisen (tamales, elote, etc.) zubereitet. Dabei wird Musik gemacht und so die ersten Früchte der Ernte gefeiert. Die Ernte in Lateinamerika ist ein besonderer Anlass, der zum Singen und Musizieren anregt und so der Dankbarkeit ihren gebührenden Ausdruck verleiht.

Auch das jüdische Volk feierte mit Freude und Gesang so ein Erntedankfest, das sie „das Fest der ersten Früchte“ nannten, woraus später „Pfingsten“, das „Fest der Wochen“ (Shavuot) wurde. Dieses „Pfingstfest“ im Judentum erinnert auch an der Erhalt der 10 Gebote am Berge Sinai, eine weitere „Errungenschaft“ der Gesellschaft, die Anlass zum Feiern und Musizieren gibt. Also ist Pfingsten laut Leviticus 23 eine der drei Hoch-Zeiten des Judentums, die mit viel Freude begangen werden.

Im zweiten Testament ist in der Apostelgeschichte (2. Kapitel) vom Pfingstfest die



Mural (Wandbild) in San Pedro, El Salvador: Atolada – das traditionelle Erntedankfest in Zentralamerika

Rede, zu dem viele verschiedene Menschen nach Jerusalem gekommen waren, als der Heilige Geist „erste Früchte“ hervorbringt, indem er die Angst und Gelähmtheit der Jünger verwandelt in Mut und Tatendrang, Zeugnis abzulegen, und sozusagen die Geburtsstunde des Christentums darstellt, was uns besonders heute in Costa Rica inspiriert. Warum?

In Costa Rica wird gesungen und es gibt auch immer wieder gute Anlässe (Ernten) dazu: vielleicht weil es zum „glücklichsten Land der Welt“ ernannt wurde, oder weil es seit 1948 kein Militär mehr gibt, oder doch vielmehr wegen seiner unglaublichen Artenvielfalt der Flora und Fauna, seiner indigenen Ureinwohner. Acht verschiedene Stämme in 24 Territorien sind

wirklich Anlass zur Freude und Dankbarkeit. Aber gerade jetzt, in diesem Jahr 2019, spüre ich, als Glaubender und Künstler, die wir sensibel die konkreten Geschehnisse unserer Umwelt betrachten, dass eben das, was vor 2000 Jahren um Pfingsten herum geschah, sich heute wieder ereignet, hier in Costa Rica.

Fortsetzung auf Seite 13

Lutherische Kirchen in Zentralamerika und die Migration



Fotos (links und unten) vom Treffen der Leitenden Geistlichen der CILCA mit ihren Partnern aus Brasilien und Bayern am 12./13.2.2019 in San Salvador

Foto: Kevin Guzmán

Im Herbst 2018 waren die Bilder von riesigen Menschengruppen, die auf dem Weg in die USA durch Zentralamerika gezogen sind, in unseren Medien zu sehen. Aus der Ferne habe ich mich gefragt, wieso sich Menschen auf diese riskante Reise machen, obwohl so viele wieder zurückgeschickt werden oder nie ankommen.

Bei meiner Reise im November zeigt mir in Honduras ein Gemeindemitglied ein Video auf dem Handy. Das Video hat ein anderes Gemeindemitglied geschickt, das den Weg in die USA angetreten hat: Auf den wackeligen Bildern sind Menschen zu sehen, wie sie durch einen Fluss waten und eine Böschung hinaufklettern. „Sie haben es geschafft“, sagt mein Gesprächspartner glücklich. Auf meiner Reise durch verschiedene Orte in Honduras verstehe ich allmählich, was er meint: Hin und wieder sind gut in Stand gehaltene, solide und schöne Häuser zu sehen. Überall dort wird mir erzählt, wer von den Verwandten in den USA lebt und das Geld geschickt hat, um ein solches Haus zu bauen. Von anderen Menschen höre ich Geschichten über vergebliche Bewerbungen und über die mühsame Arbeit in Maquilas (Textilfabriken) oder auf Plantagen, wo die Arbeit zudem nur saisonal ist. Langsam wundere ich mich nicht mehr, dass viele junge Menschen alles auf eine Karte setzen und aus einem Umfeld von Perspektivlosigkeit und Gewalt fliehen. Viele treibt die pure Verzweiflung. Unsere Partnerkirche in Honduras reagiert schon lange auf die Situation mit der Vergabe von Stipendien. So treffe ich Alan, einen Stipendiaten der Döbrich-Stiftung, der begeistert von seinem Forstwirtschaftsstudium erzählt und schon

Ideen hat, wie er das Gelernte bei der Umgestaltung eines Kirchengrundstücks einsetzen kann.

In El Salvador hat die Kirche ebenfalls ein breit aufgestelltes Stipendienprogramm, das Jugendlichen die Chance bieten soll, einen Beruf zu erlernen, der ihnen ein Auskommen im Land ermöglicht. Ohne die Unterstützung von ausländischen Partnern wie der Döbrich-Stiftung wäre in keinem der zentralamerikanischen Länder die wichtige Stipendienarbeit möglich. Schon seit langem betreibt die Migrantenpastoral der Kirche Präventionsarbeit und hat es tatsächlich geschafft, dass so gut wie niemand aus den lutherischen Gemeinden das Land verlassen hat. Die Kirche beteiligt sich außerdem an der Versorgung derjenigen, die wieder zurückgeschickt wurden und zunächst vor dem Nichts stehen, weil sie vor der Flucht alles aufgegeben haben. Für deren Begleitung sind in Psychotraumatologie ausgebildete Mitarbeitende im Einsatz. Kleine Versorgungspakete für die erste Zeit werden verteilt. Projekte für Kleinunternehmertum bieten einigen die Chance für einen beruflichen Neuanfang.

Blanca Irma Rodríguez von der Migrantenpastoral der Lutherischen Kirche in El Salvador berichtet, dass die Karawanen sehr organisiert unterwegs gewesen seien. 200 Menschen seien zurückgekehrt und hätten gesagt: „Sie haben uns betrogen.“ Das und die Aussage, dass Anwerber für die Karawane in den Dörfern unterwegs waren, legt die Annahme nahe,

dass irgendjemand Interesse daran hatte, dass gerade im letzten Herbst eine große Ausreisewelle stattfand.

In Costa Rica hat die Kirche momentan alle Hände voll zu tun, um den Flüchtlingen aus Nicaragua beizustehen und sie mit Kleidung, Nahrung und psychosozialer Begleitung zu versorgen. Zwar ist die politische Lage in Costa Rica vergleichsweise ruhig, aber infolge des Wahlkampfes im ersten Quartal 2018 hat die Gesellschaft einen Bruch erlitten. Seit einer der Präsidentschaftskandidaten, der auch Pastor einer Pfingstkirche ist, ethische Fragen zu Wahlkampfthemen gemacht hat, sind die Diskussionen aggressiver geworden. Die Lutherische Kirche Costa Ricas (ILCO) setzt auf den ökumenischen Dialog und will die Einheit der Christenheit nicht durch die Vermischung von Religion und Politik zerstören lassen. Sie sucht Partnerschaften mit anderen gesellschaftlichen Akteuren und staatlichen Partnern, um für mehr Gerechtigkeit in der Gesellschaft einzutreten. So ist es gelungen, ein gemeinsames Projekt mit dem staatlichen Institut IAFA (Instituto sobre Alcoholismo y Farmacodependencia) ins Leben zu rufen. Hier geht es darum, Kindern aus benachteiligten Verhältnissen über Fußball, Hausaufgabenbetreuung und spielerische Aktivitäten alternative Methoden der Konfliktlösung beizubringen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Die Schwierigkeiten der Kirchen in Zentralamerika sind vielfältig, die Lösungsansätze sind es aber auch. Es beeindruckt mich immer wieder, wie sich unsere Partner ständig neu auf die Suche nach Handlungsalternativen machen und sich durch nichts dauerhaft entmutigen lassen.

Friederike Deeg



Foto: Rafael Menjivar

Pfingsten in Costa Rica

Fortsetzung von Seite 11

Heute vor 2000 Jahren, nach der Ermordung ihres charismatischen Leaders namens Jesus von Nazareth, waren seine Jünger hinter Schloß und Riegel inmitten von Angst, ja Horror, versammelt. Am 18. März 2019 um 9:15 nachts wurde eine wichtige Führungspersonlichkeit der indigenen Bevölkerung Costa Ricas allein in seiner bescheidenen Hütte kaltblütig ermordet: Sergio Rojas, Indígena Bribri, Territorio Salitre im Süden des Pazifik in Costa Rica, verteidigte die Menschenrechte der indigenen Bevölkerung, u.a. ihr Recht auf ihr Land, das ihnen sogar innerhalb ihres Territoriums von weißen Großgrundbesitzern über korrupte Rechtsanwälte widerrechtlich genommen wurde. Dieser politische Mord versucht die Bewegung der Urbevölkerung, die sich um Zurückgewinnung ihres Landes bemüht, zu stoppen, einzuschüchtern und mit brutaler Gewalt zu bedrohen, da das Recht zwar eindeutig auf Seiten der Indígenas ist, jedoch leider nur auf dem Papier.

Und so wie die Jünger Jesu sind wir Solidaritätsgruppen in großer Sorge und



Foto: Melara

Gedenkwanderung in San José: Es war keine Beerdigung – es war eine Aussaat

Angst, inspirieren uns in der Pfingstgeschichte und deklarieren voller Hoffnung: „Sergio wurde nicht begraben, sondern seine Saat geht auf!“ So wie Jesus, sind Oscar Romero in El Salvador, Berta Cáceres (Indígena Lenca) in Honduras und Sergio Rojas Menschen, deren Einsatz für Menschenrechte und Bewahrung der Schöpfung wie Samen in UNS als fruchtbare Erde fallen mögen, um potenziert ihren Einsatz fortzusetzen und zu bezeugen: Die Hoffnung ist nicht umzubringen! Die Stimme, die nach Gerechtigkeit zum Himmel schreit, hat sich vervielfacht! Das ist das Lied auf unseren Lippen hier in Costa Rica, unser Pfingstlied hier und jetzt auf der ganzen Welt!

Gerti und Julio Melara

Präsidentenwahlen in El Salvador

Bei den Wahlen am 3. Februar erhielt GANA/Nuevas Ideas 53,8% der Stimmen, 31,6% erreichte die Koalition unter ARENA und nur 13,7% der Stimmen entfielen auf die FMLN, die seit zehn Jahren den Präsidenten stellt.

Aus meiner Sicht als Wahlbeobachterin konnte ich friedliche, demokratische und geordnete Wahlen beobachten, die nur von kleineren Zwischenfällen beeinträchtigt wurden. Das staatliche Personal sorgte routiniert für einen problenlosen und fairen Ablauf und die VertreterInnen der Parteien verhielten sich zum größten Teil korrekt.

Ich wünsche mir für El Salvador, dass diese friedvolle, demokratische und geordnete Atmosphäre des Wahltags



sich auch in der Politik des künftigen Präsidenten Nayib Bukele spiegeln wird.

Kathrin Flach-Gómez

Bukele nach der erfolgreichen Wahl

Foto: creativecommons.org [CC BY-NC-ND 2.0]

„Von Sieg zu Sieg“ – im Namen Gottes!

Neopentekostale Bewegungen erobern Lateinamerika

Diese Publikation wurde angesichts großer Nachfrage nach Referaten und Diskussionsergebnissen eines Studenttags im Dezember 2017 in Neuendettelsau vom damaligen Lateinamerikareferenten des Centrums Mission EineWelt, Hans Zeller, herausgegeben, der auch das Vor- und Nachwort schrieb. Fünf Autoren haben dazu mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung beigetragen.

Der allgemeine Eindruck, dass die Pfingstkirchen in LA viel Zulauf erhalten, sogar den traditionellen Kirchen Mitglieder abspenstig machen, wird hier bestätigt und untersucht, was die Attraktivität ausmacht.

Man erhält einen guten Überblick über die geschichtliche Entwicklung und den jetzigen Stand der Pfingstkirchen in Lateinamerika.

Ganz spannend ist es, der inhaltlichen Wandlung der Pfingstbewegungen seit ihrer Entstehung am Anfang des 20. Jahrhunderts zu folgen. Dabei kann man durchaus erstaunliche neue Erkenntnisse gewinnen. Zum Beispiel wird der Zusammenhang zwischen der Befreiungstheologie der 80er Jahre und der „Dritten Welle“ der Pfingstbewegung erhellt.

Neuen Schwerpunktsetzungen und damit der Einbeziehung neuer Bevölkerungsschichten wird nachgespürt. Waren ursprünglich Randgruppen der Gesellschaft ange-

sprochen, sind nun vor allem Mittelständler die Zielgruppe. Christliches Leben vollzieht sich nicht im Ausüben von Nächstenliebe, im Anerkennen von Leid und eigener Sündhaftigkeit, sondern in der Betonung von individuellen Gaben wie Macht über Dämonen oder Zungenrede, die durch den Heiligen Geist hervorgerufen werden. Körperliche Gesundheit und ökonomischer Wohlstand bezeugen ein gottgewolltes Leben. Bei aller Kritik (z.B. Heilungen durch Dämonenaustreibungen) werden hier die Pfingstkirchen nicht generell verdammt, sondern es wird durch Impulsfragen aufgefordert nachzudenken, was bei uns in den althergebrachten christlichen Kirchen vielleicht vernachlässigt wurde, oder wo andere Betonungen zu setzen wären. *Ingrid Keil*

„Von Sieg zu Sieg“ – im Namen Gottes, Hans Zeller (Hg.), Nürnberg und Neuendettelsau 2018, 104 S, Preis 10 € (ISBN 078-3-939171-54-6 mabase-verlag / ISBN 978-3-87214-562-8 Erlanger Verlag)



Münchner Stiftungsfrühling

Auch in diesem Jahr beteiligte sich unsere Stiftung mit einem Informationsstand auf dem „Münchner Stiftungsfrühling“ am 23. März. Die Beteiligten gewannen den Eindruck, dass dieser Event immer weniger Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit findet. Auch erschwerte die sehr verringerte „Markfläche“ die Kommunikation. Es ist gut, Kontakt mit anderen Stiftungen zu haben – besonders aus ähnlichen Arbeitsfeldern. Aber das so wichtige Gespräch mit interessierten BesucherInnen blieb leider unter den Erwartungen. Fraglich ist, ob die Veranstaltung in dieser Form weitergeführt wird. Wir danken jedenfalls unserem stellvertretenden Beiratsvorsitzenden Ralf Schenk für sein Engagement in dieser Sache.



Ralf Schenk, Friederike Deeg, Annette und Wolfgang Döbrich am Stand der Lateinamerika-Stiftungen

Stiftungsfest am 1. Januar 2019



Fotos: Iradj Teymurjan

Sergio Carillo, Prof. Dr. Walter Sparn und Stiftungsförderer

Gruß- und Dankesworte wurden überbracht aus den Partnerkirchen in El Salvador (Die Botschaft von Bischof Medardo Gómez wurde übersetzt von Tito Gómez) und aus Nicaragua (Sergio Rios Carrillo sprach im Auftrag von Bischöfin Victoria Cortez). Eine neue PPT-Präsentation gestaltet von Beth Shaw und Dieter Knauer stellte die Arbeit der Stiftung nicht zuletzt anhand von Kurzbiografien einiger StipendiatInnen aus den vier zentralamerikanischen Ländern vor.

Die ökumenische Dimension der Arbeit beleuchtete der Festvortrag von Prof. Dr. Walter Sparn, Erlangen: „Das Reformationsjubiläum 2017 – Vergangenheitsbewältigung und Zukunftsperspektiven von Protestanten und Katholiken“. Nach jahrhundertelanger Instrumentalisierung der Reformationsjubiläen kann man das gerade vergangene Reformationsjubiläum als ein zukunftsweisendes Christusfest verstehen, das dazu motiviert, ein basisorientiertes Christentum des Evangeliums in Feier und gegenseitiger Hilfe zu leben. Das Fest wurde umrahmt von nicaraguanischen Liedern, die Sergio Carrillo vortrug, sowie von zentralamerikanischer Musik der „banda centroamericana“ um Tito Gómez, die die Anwesenden in Begeisterung brachte. Jürgen Löschberger und Wolfgang Döbrich dankten zum Schluss allen Beteiligten, Ralf Schenk lud als Ausklang zum Neujahrsgottesdienst in die Heilig Geist-Kirche ein.

Löhe-Weihnacht lässt Kinder und Jugendliche lernen

Der Erlös der Löhe-Weihnacht in Höhe von 11.944,97 € ging an die Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung zur Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Zentralamerika. In der Schulversammlung nahm der Vorstand der Stiftung, Herr Wolfgang Döbrich, den Scheck aus den Händen von fünf Schülern der Gesamtschule entgegen und bedankte sich damit bei allen Schülern und Eltern sowie den Lehrern, die am 14. Dezember durch ihr Singen und Spielen in den Konzerten, die kleinen und großen Verkaufsstände, Klassencafes und Weihnachtsaktionen dazu beigetragen hatten, dass auch die zweiunddreißigste Löhe-Weihnacht erfolgreich zu einem sozialen Zweck beitragen konnte.

In die Schule, die Universität oder eine Berufsausbildung gelangen nun junge Menschen durch die traditionelle Weihnachtsfeier an der Löhe-Schule. Mit einem Jahresstipendium können so bis zu zwanzig Kinder und Jugendliche in Costa Rica, Nicaragua, El Salvador oder Honduras etwas lernen. Die Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung wird den Betrag an die Stipendiaten weitergeben, die von den Lutherischen Landeskirchen in Zentralamerika ausgesucht und vorgeschlagen werden.

Homepage der Wilhelm-Löhe-Schule Nürnberg

Döbrich-Stiftung Stand: 1.5.2019		44 Stipendiaten 2019 31.596 € Stipendien
Zinsen für 2019 erwartet:	8.167 €	
Direktspenden 2019:	13.450 €	
Muss noch durch Direktspenden bis Ende 2019 gedeckt werden:	9.979 €	
zum Grundstock gespendet:	4.170 €	
Grundstockvermögen:	400.740 €	
Gesamt-Direktspenden:	148.660 €	

Bericht aus dem Beirat

Im Jahresturnus des Beirats steht im Frühjahr die Beirats-Sitzung mit der Erarbeitung der Vorschlagsliste der Stipendiaten an. Das könnte einfach sein – ist es aber dann doch immer nicht: es fängt schon damit an, dass die Informationen aus den Partnerkirchen recht sparsam eintröpfeln. Wenn die Dokumente dann da sind, dann müssen sie ja erst übersetzt werden, denn nicht alle im Beirat sind des Spanischen mächtig! Hier gibt es ein ganzes Heer von freiwilligen ÜbersetzerInnen, die sich an die Arbeit machen, die teilweise schlecht kopierten handschriftlichen Anträge und Begründungen zu bearbeiten. Diese Hintergrund-Arbeit der fleißigen Übersetzer verdient auch an dieser Stelle ein großes Lob.

Auch vergangenes Jahr konnten wir

dank Ihrer Hilfe wieder ein höheres Spendenvolumen erzielen. Dazu trugen mehrere Sammelaktionen zu runden Geburtstagen, Hochzeitsjubiläen und Schulfeiern, wie die bereits erwähnte Löhe-Weihnacht, bei. Für solche Aktivitäten hält unsere Stiftung eine Reihe von Medien wie Flyer, Revisitas, PowerPoint-Präsentationen und Roll-ups bereit. Die erzielten Spenden ermöglichen eine Konsolidierung der Stiftungsarbeit auch bei schwieriger werdenden Rahmenbedingungen hierzulande und in Zentralamerika. Sie lassen die Gesamtförderung in diesem Jahr auf 116 StipendiatInnen steigen und ermöglichen auch eine stabile Planung über mehrere Jahre hinweg. Wir könnten aber nicht mit unseren Planungstabellen arbeiten und Budgets und Haushaltspläne aufstellen,

wenn wir nicht auch durch unsere Partnerkirchen mit einer sauberen Buchhaltung der Ausgaben für Stipendien vor Ort unterstützt würden. Durch diese gewissenhafte Arbeit sind dann oft auch noch Rest-Beträge vorhanden, denn dort wird das Stipendium monatsgenau ausgezahlt.

Ist die Vorbereitung dann fertig (gewöhnlich nur Stunden vorher), ist die Beiratssitzung selbst fast schon Erholung: Wolfgang Döbrich startet mit einer kurzen Andacht. Fast alle Unterlagen liegen dank Iradj Teymurian auf dem zentralen Server bereit, die Listen sind gedruckt und berechnet, die Jahres-Rechnung und das Budget von Kai-Niclas Michels vorbereitet. Vorstellung, Diskussion und Verabschiedung der Inhalte erfolgen flüssig. Die Reiseberichte von Friederike Deeg geben uns einen lebendigen Einblick in die Situation vor Ort und die Situation der Stipendiaten. Dazu werden wir von Annette Döbrich gut versorgt mit Frühstück und Mittagessen. So können wir dann in der geplanten Zeit von vier Stunden dem Vorstand der Stiftung einen fundierten Vorschlag unterbreiten (den dieser – wie in den vergangenen Jahren – angenommen hat).

Zum Schluss möchte ich Sie noch auf unsere Transparenz-Seite auf unserer Homepage www.doebrich-stiftung.eu hinweisen: zum einen finden Sie dort wesentliche Angaben zu unseren Haushaltsansätzen, aber Sie finden dort auch unsere Verpflichtung zur Transparenz, mit der wir um Ihre weitere Unterstützung werben!

Jürgen Löschberger



Foto: Löhe-Schule

Die Koordinatorin der „Löhe-Weihnacht“ Binya Ziebell, der stellvertretende Gesamtschulleiter Andreas Schramm und SchülerInnen aus den verschiedenen Schularten überreichen den Spendenscheck an Wolfgang Döbrich

IMPRESSUM



Vi.S.d.P.:

Dr. Wolfgang Döbrich, Kirchenrat i.R.
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Herausgeber:

Annette und Wolfgang Döbrich-Stiftung in
Zusammenarbeit mit dem Lateinamerikareferat
von Mission EineWelt, Neuendettelsau

Revista-Redaktionsteam:

Annette Döbrich, Walter Kaiser, Ingrid Keil,
Dieter Knauer, Dr. Ernst Quester,
Eva Rosenstein

Layout und Design: Beth Shaw

Mitarbeit: Jakob Bihlmayer, Guadalupe Cortez,
Friederike Deeg, Katrin Flach, Dr. Medardo
Gómez, Hans-Jürgen Johnke, Johanna Kropf,
Dr. Jürgen Löschberger, Gerti und Julio Melara,
Vilma Rodríguez

Webseite: www.doebrich-stiftung.de

Druck:

Satz & Druck Molnar
82407 Wielenbach, Blumenstr. 26

Übersetzungen:

Andreas Abelein, Anabelle Andres, Benedikt
Angstenberger, Dr. Susanne Apel, Lukas Barucha,
Bastian Böhnisch, Dorothee Burkhardt, Marieke
Büschl, Christina Dippon, Ligia Döbrich-Alfaro,
Joana Fritsche, Christoph Hammerbacher, Ronja
Höng, Dr. Iris Holl, Walter Kaiser, Clara Keck, Mareike
Kernstock, Ramona Liebig, Jan Luginsland, Ramona
Löffler, Timo Manssen, Alexander Marx, Elisabeth
Meißner, Dora Meyer, Eva Meyer, Jemima Neubert,
Margarete Olbrich, Dr. Uli Purrer, Dr. Rafael Reitzig,
Eva Rosenstein, Michelle Sanchidrian, Judith Schleifer,
Yessica Schmidt, Beatrice Staats, Tanja Strauß,
Wolfgang Uhl, Magdalena Ullmann, Judith Wagner,
Julia Williams, Wolfgang Wilmer, Manuela Wunderlich

Fotos Seite 16: Gerti, Sarah Celeste und Julio Melara
bei einem Gedenkkonzert für Óscar Romero

El viento se escurre

(Letra y música: Julio Melara)

Encerrados por miedo
afuera la injusticia suele crucificar
el silencio nos apresa
paralizando los sueños de libertad
nos consume la tristeza
encadenando a la verdad
entre puertas y ventanas
nada dejan salir ni entrar
ni entrar, nada dejan salir ni entrar
Pero el viento se escurre sin preguntar
refrescando, abriendo y dejando a la
luz pasar
la luz pasar, la luz pasar
y el fuego se impone al miedo la vida al
dolor
la palabra rompe el silencio y en la
diferencia
y diversidad surge el milagro de la
comprensión

Lo veo y no lo creo
¿de borrachera-locura se ha de juzgar?
el deseo expresado
de esos sueños de libertad
pero sigo con tristeza
encadenando a la verdad
cerrando la cabeza
sin dejar nada salir ni entrar
ni entrar, sin dejan nada salir ni entrar
Pero el viento se escurre sin preguntar
refrescando, abriendo y dejando a la
luz pasar
y el fuego se impone al miedo
la vida al dolor
la palabra rompe el silencio
y en la diferencia y diversidad
surge el milagro de la comprensión



Fotos: Melara

Der Wind durchdringt

(Text und Musik: Julio Melara)

Eingesperrt in unsere Angst
draußen pflegt die Ungerechtigkeit
zu kreuzigen
das Schweigen hält uns gefangen
lähmt unsere Träume von Freiheit
die Traurigkeit frisst uns auf
legt die Wahrheit in Ketten
zwischen geschlossenen
Türen und Fenstern
die nichts hinein
und nichts hinaus lassen
sie lassen nichts herein!
Sie lassen weder ein noch aus!
Aber der Wind dringt ein
ohne zu fragen
erfrischend
macht auf!
Und lässt das Licht durchkommen
das Licht dringt durch!
Das Licht bricht durch!
Das Feuer besiegt die Angst
das Leben – den Schmerz
das Wort bricht das Schweigen
und in der Verschiedenheit und Vielfalt
entsteht das Wunder
des sich gegenseitigen Verstehens!

Ich sehe
und kann es doch nicht glauben,
sollte ich es nicht als
„trunkene Verrücktheit“ abstempeln?
Die ausgedrückte Sehnsucht nach
jenen Träumen von Freiheit!
Doch ich verweile noch
in meiner Traurigkeit
die die Wahrheit in Ketten legt
verschließe meinen Kopf
ohne etwas raus noch rein zu lassen
ich lasse nichts herein!
Ich lasse weder ein noch aus!
Aber der Wind dringt ein
ohne zu fragen
erfrischend
macht auf!
Und lässt das Licht durchkommen
durchdringen!
Durchbrechen!
Das Feuer besiegt die Angst
das Leben – den Schmerz
das Wort bricht das Schweigen
und in der Verschiedenheit und Vielfalt
entsteht das Wunder
des sich gegenseitigen Verstehens!



Kontakt:

Dr. Wolfgang Döbrich
Traubinger Moosweg 4, 82340 Feldafing

Wir freuen uns über Spenden:

Döbrich-Stiftung
Evangelische Bank eG
IBAN: DE30 5206 0410 0003 4060 08
BIC: GENODEF1EK1
Verwendungszweck: „Stipendium“
oder „Grundstockvermögen“

Hinweis:

Wenn Sie unsere Revista nicht
mehr erhalten möchten, rufen
Sie bitte an (08157-609134)
oder schicken Sie eine Mail an
wolfgang@doeblich-stiftung.de

Spenden an die Döbrich-Stiftung sind steuerlich absetzbar.